JournalistenBlatt 2 2009

Die Journalistenverbände informieren Ausgabe 2|2009

Journalistenzentrum DEUTSCHLAND

DPV Deutscher Presse Verband

bdfj: bundesvereinigung der fachjournalisten

Die „Lex Schumacher" ist da!

Vorsicht bei der Bildberichterstattung von Jugendsportveranstaltungen

Foto: Stefano Ginella

Fuß vom Gas und Augen auf! Was bisher schon im Straßenverkehr galt, trifft jetzt auch auf alle Journalisten zu, die zukünftig noch in bewegten Bildern oder mittels Fotoaufnahmen von offiziellen Sportveranstaltungen berichten wollen, bei denen Kinder und Jugendliche im Wettstreit miteinander unter den Augen der Öffentlichkeit ihre Kräfte messen. Was ist passiert?

Der neun Jahre alte Sohn des erfolgreichsten Formel-Eins-Fahrers aller Zeiten nahm im Frühjahr letzten Jahres an einem Kartrennen in Wittgenborn teil, dessen Lauf zur Landesmeisterschaft Nord des Deutschen Motorsport Verbandes (DMV) zählt. Dabei handelte es sich um eine öffentliche und frei zugängliche Sportwettkampfveranstaltung.

Ein DPV-Journalist hatte sich nun erdreistet, in einem Film das Renngeschehen zu dokumentieren und die zu einem solchen Wettkampf gehörigen Besprechungen und Vorbereitungen festzuhalten. Dabei war der Sohn des Spitzensportlers im Bewegt-Bild festgehalten worden – und zwar so, dass sein Gesicht mit halb geöffnetem Helmvisier wahrgenommen werden konnte.

Die prominenten Eltern wandten sich gegen die Filmaufnahmen und ließen dem freien Journalisten die Verbreitung der Aufnahmen per einstweiliger Verfügung untersagen, weshalb sich der Kameramann im Rahmen der Leistung „GrundsatzEntscheidung" an den DPV wandte. Dieser unterstützte das Verfahren mit Rechtsbeistand und Prozesskostenbeihilfe maßgeblich, um Bildberichterstatter generell vor einer Einschränkung ihrer Tätigkeit zu bewahren oder wenigstens im Sinne der Rechtspflege für Klarheit zu sorgen.

Die Medienvertreter hatten vor Gericht argumentiert, dass sich das Filmgeschehen eben nicht ausschließlich in der Abbildung einzelner oder mehrerer Individuen erschöpfe. Es wurde vielmehr der Rennverlauf dokumentiert und dabei die Situation der Fahrer vor und nach dem Rennen dargestellt. Selbst wenn eine vorherige Einwilligung der Eltern in die Filmaufnahmen erforderlich gewesen sein sollte, so ist diese nach Meinung des DPV schlüssig dadurch erteilt worden, dass Eltern ihre Kinder an vielbeachteten Sportveranstaltungen hatten teilnehmen lassen.

Und gerade dort, wo sich Personen durch ein – über die bloße Teilnahme an einer Veranstaltung hinausgehendes – Aufhalten den Besonderheiten öffentlicher Auftritte ausliefern, kommt eine Relativierung ihres Persönlichkeitsschutzes selbst bei Kindern zum Greifen. Gewisse Einschränkungen des Persönlichkeitsrechtsschutzes müssen in solchen Fällen allgemein hingenommen werden.

Der minderjährige Sohn des siebenfachen Weltmeisters Michael Schumacher tritt schließlich in die Fußstapfen seines Vaters. Doch auch das Argument, es handele sich bei dem Jungen deshalb selbst um eine relative Person der Zeitgeschichte, wurde vom Gericht nicht aufgegriffen.

Die umstrittenen Aufnahmen besaßen sämtlich einen Bezug zu dem konkreten Sportereignis. In der Tat stellt sich deshalb die Frage, ob Sportler – wenn auch sehr junge – ein Recht dar- ▶

auf haben, anonym zu bleiben, wenn sie im Rahmen öffentlich viel beachteter Meisterschaften antreten. Die Öffentlichkeit und deren Informationsinteresse wird eine Berichterstattung über Sportkämpfe ohne die Dokumentation des Geschehens am und um den Ring als unvollständig empfinden.

Die Richter des Oberlandesgerichts hingegen hielten die Berufung der Medienvertreter für unbegründet. Die Eltern des Jungen hätten zwar mit Filmaufnahmen während des öffentlichen Rennens rechnen müssen, durften jedoch davon ausgehen, dass ihr Sohn in den während des laufenden Rennens angefertigten Aufnahmen nicht zu erkennen ist. Mit Aufnahmen aus der Fahrerbesprechung hätten die Eltern nicht rechnen müssen. Das Persönlichkeitsschutzinteresse des Minderjährigen sei als vorrangig vor dem öffentlichen Informationsinteresse einzustufen. Der DPV-Hausjustiziar zog seine Berufung zurück, da die Richter in einem sogenannten Hinweisbeschluss deutlich machten, dem Schumacher-Antrag folgen zu wollen.

Fazit: von einer Bildberichterstattung über Jugendsportveranstaltungen muss in Zukunft abgeraten werden, sofern nicht das schriftliche Eltern-Einverständnis der jeweiligen Wettkampfteilnehmer eingeholt werden konnte. Andernfalls muss damit gerechnet werden, dass die Filmaufnahmen nicht verwertet werden können und juristische Scharmützel drohen. Auf dieser Basis ist eine journalistische Arbeit aber kaum möglich.

Der Schutz der Persönlichkeitsrechte von Kindern ist ein verständliches Anliegen. Wenn aber die Interessen Einzelner die journalistische Arbeit fast unmöglich machen, werden einem Berufsstand, der sich der Informationspflicht verantwortlich fühlt und zur öffentlichen Meinungsbildung beiträgt, unverhältnismäßig hohe Hürden in den Weg gestellt. Die Bildberichterstattung von Veranstaltungen, an denen Minderjährige teilnehmen, kann im Lichte solcher Rechtsprechung als beendet angesehen werden.

Aber vielleicht sieht man den jungen Sportler in einigen Jahren schon ebenso erfolgreich wie seinen Vater über die Piste flitzen. Dann jedenfalls wird er allen Kollegen mit offenem Visier begegnen müssen.

Die PressPhoneCard – demnächst in Ihrem Briefkasten!

Einen Interviewtermin vereinbaren, telefonische Recherchen durchführen – für die meisten Journalisten ist die Kommunikation per Handy ein ständiger Begleiter des Berufs. Umso erfreulicher ist es, wenn sich die Kosten der Anrufe in verträglichen Grenzen halten und das Honorar nicht zu sehr schmälern.

Dazu haben Ihre Berufsverbände – mit Unterstützung des Journalisten Peter Büttner aus Berlin – gemeinsam mit dem Unternehmen Bauer die PressPhoneCard kreiert. Die Firma Bauer setzt durch kreatives Querdenken flexible Lösungen für die mobile Telekommunikation durch. Das mitgliederorientierte Engagement des Journalistenzentrum Deutschland ließ einen Rahmenvertrag entstehen, mit dem viele Medienmacher preiswerter als bisher mobil telefonieren werden.

Das Unternehmen Bauer hat in der jüngeren Vergangenheit gemeinsam mit dem Polizeiverband GdP in mehreren Bundesländern die bisher größte Aktion zur verbesserten Betreuung und Ausstattung der Ordnungshüter organisiert. Das sogenannte „GdP-Phone“ bietet seinen Besitzern besonders günstige Konditionen, um miteinander zu telefonieren.

Die exklusive PressPhoneCard

Zusammen mit Bauer haben wir einen besonderen Tarif aushandeln können, den der Telefonprovider E-Plus Großkunden vorbehält. Neben einer sehr günstigen Grundgebühr von nur EUR 7,99 monatlich (netto EUR 6,71) haben alle Mitglieder, welche sich für die PressPhoneCard entscheiden, folgende weitere Vorteile:

- die einmalige Anschlussgebühr entfällt
- alle Gespräche ins deutsche Festnetz sind kostenlos (ausgenommen Sondernummern)
- alle Telefonate mit den Beratungshotlines von DPV und bdfj sind kostenlos
- alle Gespräche untereinander und zu allen E-Plus Teilnehmern sind kostenfrei.

Foto: Smit

Letzteres gilt für die Netze von E-plus, Base, Simyo, ay yildiz, vybemobile, can, Aldi Talk, Blau.de, Ortel, Viva, Conrad, Jamba, Uboot. Die Kosten für Verbindungen in andere inländische Mobilfunknetze betragen EUR 0,18/min., der Versand einer SMS kostet EUR 0,20.

Ihre persönliche PressPhoneCard, eine genaue Beschreibung und das Antragsformular gehen Ihnen in den nächsten Wochen auf dem Postweg zu, wenn Sie Mitglied im DPV bzw. bdfj sind. Außerdem finden Sie ab der zweiten Septemberhälfte unter www.PressPhone.de weitere Informationen.

DPV richtet Versammlung des International Press Institute Deutschland aus

Am 22. Juli des Jahres trafen sich Vorstand und Mitglieder des International Press Institute (IPI) Deutschland in Hamburg. In maritimer Umgebung wurde auf der Cap San Diego über das weitere Engagement rund um die Pressefreiheit gesprochen.

In maritimer Umgebung wird um die Pressefreiheit gekämpft.

Foto: Vladi-Welt

Professor Dr. Eberle (ZDF) berichtete den Teilnehmern über den IPI-Weltkongress, welcher Anfang Juni in Helsinki/Finnland stattfand. Dabei wurde der „IPI Free Media Pioneer 2009“ an die Novaya Gazeta aus Moskau verliehen. Deren Chefredakteur Dmitry Muratov nahm den Preis für die Verdienste des Blattes im Kampf um die Pressefreiheit in Russland in Empfang.

Vorträge wie “The International Financial Crisis and the Media” beschäftigten sich mit den Auswirkungen und Folgen der gegenwärtigen Situation für die Medienbranche. Das Podium war dabei mit Jill Abramson von der New York Times, Mikael Pentikäinen von der finnischen Sanoma News Ltd und Gillian Tett von der britischen Ausgabe der Financial Times unter der Moderation von Tim Modise (South African Broadcasting Corporation/Johannesburg) kompetent besetzt.

Weitere Podiumsdiskussionen fanden unter anderem zu weit reichenden Themen wie “New Media and the Future of Broadcast News” oder “Asian Capitalism – Can Economies Survive without Free Media?” statt. Letztere wurde fachkundig von dem DPA-Korrespondenten Matt Steinglass mit Sitz im vietnamesischen Hanoi moderiert.

Neben zahlreichen weiteren Aktivitäten rundeten regionale Netzwerktreffen sowie eine Pressekonferenz zu dem Film „Balibo“ das Symposium ab. Der aktuelle Streifen stellt die Ereignisse rund um die Erschießung der fünf australischen Fernsehleute Gary Cunningham, Brian Peters, Malcolm Rennie, Greg Shackleton und Tony Stewart während der indonesischen Invasion 1975 in Osttimor nach. Regisseur Robert Connolly stand ebenso wie die Schwester von Peters für die Fragen der Kollegen Rede und Antwort. Die Schlussrede wurde von der finnischen Präsidentin Tarja Halonen gehalten. Der ehemalige deutsche Außenminister Joschka Fischer hingegen sagte seine Rede kurzfristig ab.

In Hamburg regte Jörg Riebartsch an, auch die Situation der Pressefreiheit in Deutschland genau im Auge zu behalten. Der Vorsitzende von IPI-Deutschland und Chefredakteur aus dem Medienhaus Südhessen wusste aus der eigenen Redaktion von mehreren Fällen zu berichten, bei welchen Journalisten in der jüngeren Vergangenheit für 30 Minuten mit teilweise kuriosen Begründungen (ermittlungstaktische Gründe, Überprüfung des Presseausweises) von der Polizei festgehalten bzw. festgenommen wurden – eine bedenkliche Bilanz, die der Berufsverband DPV mit weiteren Beispielen untermauern konnte.

Schließlich wurden in der Hansestadt weitere Maßnahmen zur Stärkung des International Press Institute verabredet. Der DPV sicherte im Namen des Journalistenzentrum Deutschland zu, dass bisherige Engagement und die Ausführung verschiedener Funktionen fortzusetzen.

Chronologie eines Kriegsspiels

Der Ex-Soldat Joachim von Hippel bereitet Journalisten und humanitäre Helfer auf Einsätze in Krisengebieten vor.

Manche Menschen sind der Ansicht, das Leben sei nicht viel mehr als ein Spiel. Manchmal gewinnt man, manchmal verliert man. Manch einer verliert sein Leben. Oder ein Bein. Einen Arm. Oder gar den Verstand. Zum Beispiel im Krieg. Soldaten, Zivilisten, Reporter, humanitäre Helfer. Männer, Frauen, Kinder.

Joachim von Hippel hat das oft erlebt. Der 43-jährige ehemalige Stabsfeldwebel aus der fränkischen Kurstadt Bad Kissingen war im Kosovo, in Bosnien, in Afghanistan und sonst wo. Da, wo Krieg kein Spiel ist wie in Call of Duty oder Battle Field, wo sich Freaks mit virtuellen Kriegern messen. Sondern purer Ernst.

Oft war von Hippel Zeuge, wie sich gerade Journalisten in Krisengebieten in Lebensgefahr begeben. Aus Unwissenheit, aus Leichtsinn oder purer Selbstüberschätzung. Einmal muss er mit seiner Truppe zwei japanische Fotografen von einem verminten Friedhof runterholen. Die Idee, wie er nach seiner aktiven Zeit als Soldat seine Brötchen verdienen könnte, war quasi geboren. Heute ist er Cheftrainer des Power-Action-Survival-Teams (PAS). In von Hippels Seminaren lernen Reporter und humanitäre Helfer das Knowhow, das ihnen in Kriegsgebieten das Überleben sichern soll.

Wir treffen uns, um ein Wochenende lang Krieg zu spielen. Unterwegs im fiktiven Krisengebiet: eine Reporterin und vier humanitäre Helfer. Franz ist Notfallsanitäter und hat internationales Krisenmanagement studiert. Stephan ist Berufsfeuerwehrmann. Matthias und Kai sind Ausrüster für Spezialfahrzeuge. Ich bin freie Journalistin. Wir wollen wissen, ob wir auslandstauglich sind. „Was wir üben, sind absolut realistische Szenarien“, sagt von Hippel.

Erst einmal hält er uns Fotos von schwer verstümmelten Menschen vor die Nase. Oder von dem, was von ihnen übrig geblieben ist. Gemacht hat er die Fotos selbst. Da, wo Krieg kein Spiel ist. „Minen sollen verletzen, nicht töten“, sagt von Hippel. Sein Anschauungsmaterial sieht täuschend echt aus. Wir müssen später im Gelände die verschiedenen Minentypen erkennen. Die so genannten IEDs sind besonders fies. Sie werden übers Handy gezündet. Manche Minen sind auffallend schön bunt. Das machen die Hersteller absichtlich so. Weil Kinder im Krieg nichts zu spielen haben. Deshalb heben sie das schöne bunte Ding auf. Dann verlieren sie einen Arm. Oder zwei.

„Hast Du scheiß Job“

In den Rucksack, den von Hippel mir gibt, darf nur das Allernötigste hinein. Schlafsack, Isomatte, Essgeschirr, Wasserflasche, Wechselwäsche und ein Regenponcho. Mit geschätzten zehn Kilo auf dem Rücken werden wir mitten im Wald ausgesetzt. Unser Ziel, das XFOR-Camp, liegt rund acht Kilometer von uns entfernt. Langsam wird es dunkel. Und kalt. Das ist ein blödes Spiel, denke ich schon jetzt. Wir stapfen schweigend bergauf. Wir dürfen die befestigten Wege nie verlassen, hat der Chef befohlen. Das gesamte Gebiet ist vermint. Der Mond steht hell am Himmel.

Foto: Susanne Wahler-Göbel

An einer Anhöhe schattenhafte Bewegungen. Von Hippel hat uns vor feindlichen Checkpoints gewarnt. Zwei vermummte Gestalten stehen da, die Maschinenpistolen auf uns gerichtet. Wir gehen instinktiv in Hände-Hoch-Stellung. Der Kleinere der beiden redet auf mich ein. „Sorry“, sage ich verunsichert. „Ich verstehe die Sprache nicht.“

„Was machst du in mein Land?“ blafft mich der Kleinere in gebrochenem Deutsch an.

„Ich bin Journalistin. Ich berichte über den Krieg.“

„Hast du Waffe?“

„Ja, ein Messer. In der rechten Außentasche vom Rucksack.“

Der Kleinere kommt mir bedrohlich nahe. Reißt mir das Messer aus der Tasche und wirft es einige Meter von sich weg auf den Boden. Ich rühre mich nicht vom Fleck. Die anderen auch nicht. Dabei spielen wir doch nur. Oder?

„Warum willst du Krieg berichten?“ Der Kleinere stiert mich durch die Augenschlitze an.

„Aus Interesse“, sage ich, froh, dass mir eine schnelle Antwort eingefallen ist. „Es ist mein Job.“

„Hast du scheiß Job“, faucht der Kleinere, während jetzt auch der Größere auf mich zukommt. Er winkt mich durch. Ich darf den Kontrollposten passieren.

„Auf die Knie!“ brüllt der Größere plötzlich die Männer an. Die Vier gehorchen sofort. Auch sie müssen das Frage-Antwort-Spiel über sich ergehen lassen. Auch ihre Messer werden beschlagnahmt. Dann dürfen wir weiter.

„Solche Schikanen sind in Kriegsgebieten an der Tagesordnung“, sagt der PAS-Chef, während sich die beiden Vermummten in den Wagen verziehen. „Ihr habt alles richtig gemacht. Keine Provokationen gegenüber den Kontrollposten. Tut, was man euch sagt. Und beruft euch immer auf euren humanitären Einsatz.“ Von Hippel ist zufrieden mit uns.

Als wir endlich das Camp erreichen, funkeln die Sterne. Es ist eine kalte Nacht. Die Männer kümmern sich ums Feuer. Ich bin müde. Von ferne schlägt eine Kirchturmuhr zehnmal. Ich krieche in den Schlafsack. Mütze auf dem Kopf. Handschuhe an. Die Schuhe auch. Fototasche und Rucksack daneben. Es ist kalt. Zu kalt, um einzuschlafen.

Irgendwann Aufruhr im Camp. Schüsse, Granatensalven, Schreie. „Sofort weg hier!“ brüllt von Hippel ins Zelt. „Bewegt euren Arsch, los, los, los!“ Ich packe die Fototasche und renne mit den anderen aus dem Camp. Hinein in die eisige Nacht. Aber laufen, wenn auch keine Ahnung wohin, ist besser als schlottern im Schlafsack. Beim Marschieren wird mir wenigstens warm.

Gefühlte zwei Stunden müssen wir uns in einem Getreidefeld verstecken. Als die Luft rein ist, dürfen wir zurück ins Camp. Die Männer schauen nach dem Feuer. Ich will keinen mehr sehen und keinen mehr hören. Ich krieche zurück in den Schlafsack. Von Hippel sagt, Schlafentzug ist ein extremes Mittel, jemanden zu demoralisieren. Er hat recht. Wenn er mich diese Nacht noch einmal raus holt, bringe ich ihn um.

Wir sind innerlich bereichert

Am nächsten Tag retten wir uns Zentimeter um Zentimeter aus einem Minenfeld. Wir versorgen einen verletzten Reporter von der NBC. Franz ist total in seinem Element. Das ist für ihn jetzt kein Spiel mehr. Wir heben den vor Schmerz stöhnenden Kerl auf eine Trage und schleppen ihn mit. Doch die Mühe ist umsonst. Als wir erneut in einen Hinterhalt der Milizen geraten, knallen die den Verletzten kurzerhand ab. Uns filzen und demütigen sie. „Ein Menschenleben zählt unter Warlords nichts“, sagt von Hippel.

Abends am Lagerfeuer bombardiert uns Rafael, ein drahtiger Russ- ▶

Das leistet das Journalistenzentrum Deutschland für Sie:

Die Berufsverbände unterstützen Organisationen, die Krisenprävention betreiben. Der DPV engagiert sich seit Jahren beim renommierten International News Safety Institute (INSI) oder bei LandsAid und ist jeweils Vollmitglied.

Ausgewählte Fachliteratur bietet Mitgliedern die Möglichkeit, sich über das Thema Krisenjournalismus zu informieren und vorzubereiten.

Im Rahmen der Medienversorgung speziell ausgehandelte Versicherungskonditionen erlauben Journalisten, auch während der Berufsausübung ordentlich versichert zu sein.

Hauptberuflich tätige Journalisten können den Internationalen Presseausweis (IAJ) beantragen, um sich dann als Medienmacher auszuweisen, wenn es darauf ankommt.

Mit speziell entwickelten Service-Leistungen wie dem Datensafe oder dem SOS-Bodyguard setzen die Berufsverbände den fünften Grundsatz der Charta zum Schutz von Journalisten in Kriegs- und Krisengebieten in die Praxis um.

DPV und bdfj betreiben mit der 24/7 KrisenHotline einen einmaligen Premiumservice: an 365 Tagen im Jahr steht den Mitgliedern in Notfällen Tag und Nacht ein Spezialist mit Rat und Tat beiseite.

Eine bestmögliche Vorbereitung gilt in diesem Bereich als das A&O. Dazu haben wir im Rahmen der Spezial-Seminare für Kriseneinsätze besondere Konditionen für unsere Mitglieder vereinbart.

Informationen zu allen Leistungen erhalten Mitglieder und Interessierte unter www.Journalistenzentrum-Deutschland.de, www.dpv.org oder www.bdfj.de bzw. in den Geschäftsstellen.

landdeutscher aus von Hippels Team, mit seinen Witzen. Dirk ist, wenn er nicht gerade Warlord spielt, ein netter Banker aus Gütersloh, der keiner Fliege was zuleide tut und seinen Kindern nicht erlaubt, Nintendo DS zu spielen. „Die sollen Fahrrad fahren.“ Warum er so gerne Krieg spielt? „Perfekter Ausgleich zu meinem Job.“ Kein Wunder, in finanziellen Krisenzeiten wie dieser.

Beim nächsten Überfall durch die Milizen geht alles ganz schnell. Irgendjemand stößt mich zu Boden. Bevor ich noch einen Mucks machen kann, habe ich einen Stoffsack über dem Kopf. Irgendjemand schleift mich mit. Ich kriege Panik und schreie. „Halt! Ich bekomme keine Luft! Ich werde ohnmächtig!“ Irgendjemand zieht den Sack ein Stückchen höher. So kann ich besser atmen. Die Milizen verschleppen uns in ihr Lager.

Ich sehe vor meinem inneren Auge das Foto, das um die Welt ging. Der Gefangene von Guantanamo, einen Sack über dem Kopf, ein Kind im Arm. Vollkommen ausgeliefert. Ein Scheißgefühl. Ich fange an zu heulen. Alles kommt hoch, die Anspannung, die Übermüdung, die psychische Erschöpfung. Ich habe keinen Bock mehr auf Krieg. Der Chef zieht mich vom Boden hoch. Für mich ist Pause im Spiel. Die anderen halten das noch zwei Stunden durch und werden danach in einem Kellerverlies einzeln verhört. „Oft sind Journalisten und humanitäre Helfer mehrere Wochen in Händen von Geiselnehmern“, sagt von Hippel. Da, wo Krieg kein Spiel ist.

Wo ich stehe, ist es verdammt hoch. Aus dem Fenster des Dachgeschosses sollen wir uns abseilen. Normalerweise lässt von Hippel zusätzlich noch Rauchbomben hochgehen, um einen Brand zu simulieren. Ich hatte schon immer Höhenangst. Meine Knie sind butterweich. „Du kannst das“, sagt Rafael, während er mir den Gurt anlegt. Aufgeben kommt nicht in Frage. Der schlimmste Moment ist, sich rückwärts aus dem Fenster fallen zu lassen. Und das Seil muss mit der richtigen Technik durch die Hand laufen. „Du kannst das“, sagt Rafael.

Ich kann das tatsächlich. Es ist, zugegeben, ein geniales Gefühl. Und dann ist unser Spiel zu Ende. Wir sind dreckig und stinken nach Schweiß. Aber wir sind innerlich bereichert.

Es war ein Spiel. Ins Kriegsgebiet gehe ich vorerst nicht.

Susanne Wahler-Göbel ist eine junge Journalistin aus Bad Kissingen. Sie hat Diplom-Theologie studiert und schreibt als freie Mitarbeiterin unter anderem für die TAZ und die Main-Post.

Das PAS-Team ist seit Jahren enger Partner von DPV und bdfj. Die Mitglieder der unter dem Dach des Journalistenzentrum Deutschland kooperierenden Berufsverbände erhalten besonders günstige Konditionen, wenn sie an den Spezialseminaren der Medienausbilder teilnehmen.

Erfolgsseminar für Journalisten

Das Journalistenzentrum lädt zum sechsten Mal ein

Foto: Yuri Arcurs

Auch Journalisten müssen sich mit den Grundregeln des Marktes auskennen, um langfristig erfolgreich zu sein. So betrachten wir es als selbstverständlich, gute Arbeit abzuliefern. Manches Mal scheitern wir jedoch daran, Abnehmer für unsere journalistischen Schöpfungen zu finden.

Wie können wir erfolgreicher werden? Wie können sich etablierte Journalisten in der Marktsituation behaupten? Und wie gelingt es Berufsanfängern oder Quereinsteigern, sich als freie Journalisten unter schwierigen Bedingungen durchzusetzen?

Der Lösungsansatz: das persönliche Profil schärfen

Um das individuelle Profil zu definieren und die eigenen Marktchancen zu steigern, bietet das Seminar „Erfolgreich als Journalist“ Hilfe zur Selbsthilfe. Es vermittelt Journalisten Methodenkompetenz zur Entwicklung eines persönlichen Profils, das dazu beiträgt, Berufschancen zu steigern. Das Ziel ist die Vermittlung effektiver Lösungsansätze zur erfolgreichen Selbstvermarktung der journalistischen Tätigkeit.

Das erwartet Sie:

Konzentration
In kompakter Form behandeln wir zentrale Fragestellungen zur aktuellen Arbeitsmarktsituation im Bereich Journalismus.

Kompass
Unser Leitfaden unterstützt Sie bei der Erarbeitung eines erfolgreichen Konzepts zur Selbstvermarktung.

Kompetenz
Erfahrene Referenten und Dozenten aus der Praxis stellen Ihnen ihr Fachwissen zur Verfügung.

Das Seminar findet am **23.10.09** (Freitag) und am **24.10.09** (Samstag) **in Hamburg** statt. Es wird von dem Dipl.-Psychologen und Personalcoach Alexander Lutzius (www.personalitytraining.de) moderiert. Alexander Lutzius ist auf die Medienwelt spezialisiert. Am zweiten Seminartag stehen mit Mirjam Büttner (Medienbüro Hamburg, freie Journalistin), Dagmar Rissler (Enigma Gründungszentrum, Existenzgründungsspezialistin) und Olaf Kretzschmar (Hausjustiziar und freier Journalist) drei weitere Experten des Journalistenzentrums zur Beantwortung individueller Fragen zur Verfügung.

All in One – einige der Themenschwerpunkte:

- Selbstsicheres Auftreten und Präsentieren
- Marktnischen erkennen
- Sich selbst professionell vermarkten
- Klarheit über eigene Werte und Ziele
- Kreativtechniken für den Berufsalltag
- Netzwerke effektiv nutzen
- Seinen eigenen Platz im Medienmarkt finden und etablieren
- Unterstützung durch die Berufsverbände

So nehmen Sie teil

Melden Sie sich bitte frühzeitig unter **www.dpv.org** oder **www.bdfj.de** an und sichern Sie sich bis 10. Oktober den Frühbucherrabatt. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Nach der Anmeldung bekommen Sie eine schriftliche Bestätigung, einen Anfahrtsplan und einen Fragebogen zu Wünschen und Vorstellungen zum Seminar.

Die Seminargebühr beträgt EUR 98,– für Mitglieder (Frühbucherrabatt bis 10.10.09, danach EUR 118,–) und EUR 116,– für Nichtmitglieder (Frühbucherrabatt bis 10.10.09, danach EUR 136,–). Snacks und Getränke inklusive. Das Seminar wird durch das Journalistenzentrum Deutschland gefördert. Über die Bundesgeschäftsstelle oder im Internet steht eine Liste mit Hotels in der näheren Umgebung zur Verfügung. Außerdem erhält jeder Journalist ein Zertifikat über die Fortbildungsteilnahme.

Freiberufler statt Gewerbetreibender?

Wie man seine Gewerbesteuer vom Finanzamt zurückbekommt

Selbst Steuererklärungen, die vier Jahre zurückliegen, können angefochten werden. In Konsequenz gibt es unter Umständen die Gewerbesteuer sogar mit 6 Prozent Zinsen zurück. Dipl.-Journalist Richard Tigges hat bei Gutachter Peter Brenner recherchiert, wie das funktioniert.

Journalisten, Fotografen, Grafiker – kaum einer, der heute in der Medienbranche bei der örtlichen Ordnungsbehörde seine Selbständigkeit anmeldet, wird darüber aufgeklärt, dass seine Tätigkeit höchstwahrscheinlich gar nicht gewerblich einzustufen wäre, sondern nach §18 Abs. 1 Einkommenssteuergesetz (EStG) zu den Ausnahmen der „freien Berufe" gerechnet werden kann. Er oder sie könnte sich also Tausende von Euro Gewerbesteuer sparen (und damit Kosten vermeiden, die noch dazu mit der Unternehmenssteuerreform ab 2008 nicht mehr als Betriebsausgabe absetzbar sind).

Was für Möglichkeiten gibt es, wenn man erst nachträglich von der Möglichkeit der Freiberuflichkeit erfährt?

- Erstens – man kann ab der nächsten Steuererklärung das Formular wechseln und seine Einkünfte statt in der Anlage G (Gewerbe) nun in der neu eingeführten Anlage S (Selbständige) erklären. Die Art der freiberuflichen Tätigkeit ist dort mit genauer Berufsbezeichnung einzutragen.
- Zweitens – und das ist noch viel spannender – kann man auch nachträglich Geld vom Finanzamt zurückfordern. Und zwar für Steuerjahre, für die man vor maximal vier Jahren eine Gewerbesteuererklärung abgegeben hat. Hat man seine Steuer für 2003 erst im Januar 2005 abgegeben, so kann man also bis 31.12.2009 Einspruch einlegen.

Warum ist die rückwirkende Erstattung von Gewerbesteuer bei vielen Betroffenen unbekannt?

Unter anderem, weil entsprechende Urteile zugunsten der Freiberufler nicht gerne umfangreich veröffentlicht werden. Selbst viele Finanzbeamte bringen zum Beispiel vor, dass Steuerbescheide, gegen die nicht fristgemäß Einspruch eingelegt worden sei, nicht mehr geändert werden könnten. Das hieße, vier Wochen nach Eröffnung des Einkommenssteuerbescheides durch das Finanzamt sei nichts mehr zu machen. Falsch, sagt Brenner. „Es gibt unter bestimmten Umständen sehr wohl rechtliche Mittel, auch einen an sich bestandskräftigen Bescheid anzugreifen und das Finanzamt zu veranlassen, diesen zu ändern oder aufzuheben."

Welche Umstände erleichtern den Einspruch?

- Es sollte für das betreffende Steuerjahr nicht bereits eine Auseinandersetzung über die steuerliche Einordnung der Einkünfte gegeben haben, also auch keine Betriebsprüfung. Sonst kann der Einspruch erst für spätere Steuerjahre geltend gemacht werden, die nicht Gegenstand der Diskussion waren.
- Wer seine Steuererklärung in den letzten Jahren immer ohne Steuerberater ausgefüllt hat, kann dies nun zu seinem Vorteil nutzen. So kann ihm das Finanzamt nicht vorwerfen, er habe ausreichend Beratung in steuerlichen Dingen genossen. Er kann wahrheitsgemäß angeben,

Das leistet das Journalistenzentrum Deutschland für Sie:

Die im Rahmen der Mitgliedschaft kostenfreie SteuerBeratung schafft dort Abhilfe, wo die Verunsicherung am größten ist. Denn das Steuerrecht beherrscht zwischenzeitlich beinahe sämtliche Lebensbereiche. So können Mitglieder schon mit einem Tipp mehr Geld sparen als der Beitrag kostet. Die Steuerfachleute des Journalistenzentrums behalten die laufenden Änderungen für Sie im Auge.

Zusätzlich beraten weitere Fachleute die Berufsverbände und geben hilfreiche Informationen – so wie in diesem Artikel.

Bei grundsätzlichen steuerrechtlichen Fragen können die Verbände im Rahmen der GrundsatzEntscheidung Prozesskostenhilfe und Übernahme des Rechtsbeistands veranlassen.

Die Berufsverbände engagieren sich in zahlreichen Gremien und Institutionen, um die Interessen der Journalisten auch in fiskalen Fragen durchzusetzen.

Werden Sie Mitglied in einem Berufsverband! Infos zu allen Leistungen erhalten Mitglieder und Interessierte unter www.Journalistenzentrum-Deutschland.de, www.dpv.org oder www.bdfj.de bzw. in den Geschäftsstellen.

dass er es nicht besser gewusst und erst jetzt erfahren hat.

- Legt man eine Gewerbeanmeldung vor, in der nur solche Tätigkeiten aufgeführt sind, die klar in die Auflistung von §18 Abs. 1 EStG fallen, so kann man unter Umständen plausibel machen, von der Ordnungsbehörde nicht ordentlich aufgeklärt worden zu sein. Steht zum Beispiel „Journalistische Texte, PR-Beratung, Dozententätigkeit“ in der Gewerbeanmeldung, so kann man ins Feld führen, dass einen der Ordnungsbeamte im Gewerbeamt darauf hinweisen hätte müssen, dass es sich um keine gewerbliche Tätigkeit handelt.

Wie funktioniert die steuerrechtliche Technik, um das Finanzamt zu überzeugen?

- Es muss sich um den „Vortrag neuer Tatsachen“ handeln. Das heißt um Tatsachen, die dem Finanzamt neu sind.
- Das Finanzamt wird zunächst vermuten, dass der Steuerpflichtige im Rahmen seiner Sorgfaltspflicht bei der Deklarierung seiner Einkünfte früher auf diesen Umstand hätte kommen können. Daher ist eine Begründung zu liefern, warum der Steuerpflichtige die Unterscheidung zum Freiberufler nicht kannte. Hatte er oder sie einen Steuerberater wird diese Begründung schwerer ausfallen. Verhielt sich der Ordnungsbeamte auf dem Gewerbeamt „konkludent“, in dem er die Anmeldung der Tätigkeiten als gewerblich kommentarlos entgegennahm, so wird die Argumentation schon leichter.
- Wenn der Steuerpflichtige früher tatsächlich gewerblich tätig war (z. B. als selbständiger Anzeigenverkäufer einer Zeitung), wird dem Steuerpflichtigen zur Last gelegt, dass er den neuen Tätigkeitsschwerpunkt dem Finanzamt hätte melden müssen. Tat er das nicht, sei eine Verletzung der Sorgfaltspflicht eingetreten, die einen nachträglichen Vortrag neuer Tatsachen unmöglich mache. Hier wird die Argumentation schon leichter, wenn sich die frühere gewerbliche Tätigkeit allmählich in Richtung freiberufliche Tätigkeit entwickelt hat und ab einem bestimmten Jahr z. B. überwiegend oder ausschließlich vorlag.
- Das Finanzamt kann den Nachweis einer entsprechenden Ausbildung verlangen. Da der Zugang zum Journalistenberuf jedermann verfassungsgemäß frei steht, entfällt diese Nachweispflicht. Anders sieht es zum Beispiel bei Grafikern aus. Wer seine Ausbildung nicht abgeschlossen hat, kann darlegen, dass er sich vergleichbare Kenntnisse im Selbststudium und als „Training on the job“ erworben hat.

Was tun, wenn das Finanzamt den Antrag auf Anerkennung der freiberuflichen Tätigkeit zurückweist?

- Erkennt das Finanzamt die freiberufliche Tätigkeit nicht im ersten Schritt an, empfiehlt es sich, innerhalb einer Einspruchsfrist von wenigen Wochen einen Nachweis über seine Ausbildung oder eine genaue Tätigkeitsbeschreibung sowie Beispiele für Ausgangs-Rechnungen beizulegen. Daraus dürfte der künstlerisch-kreative Aspekt der Arbeit gegenüber einer gewerblich-unternehmerischen Tätigkeit klar hervorgehen. Geeignet sind eigene Dokumentationen und Beschreibungen der Tätigkeiten, Aufstellungen von Kunden und Umsatzarten, Bestätigungen, Referenzen und Arbeitsergebnisse.

Welche Schritte sollte man unternehmen?

- Der Steuerpflichtige sollte versuchen sich direkt mit dem Finanzamt zu einigen. Es geht nicht um Argumentationsketten im juristischen oder steuerrechtlichem Bereich. Es geht eher um die fundierte Beweisführung, dass es sich um eine freiberufliche Tätigkeit handelt.
- Im Rahmen eines Gutachtens (meist genügt auch die einfachere Form einer gutachterlichen Stellungnahme) sind die Finanzämter üblicherweise von der Freiberuflichkeit zu überzeugen. Was tut der Steuerpflichtige, wie tut er es und was kommt dabei heraus (Arbeitsproben). Die Einschaltung eines Gutachters sollte ▶

Peter Brenner ist seit mehr als 30 Jahren nicht nur Sachverständiger, sondern auch Existenzgründungsberater und Coach. Er ist Gründungs- und Vorstandsmitglied des Berufsverbandes Selbständige in der Informatik e.V. (BVSI) www.bvsi.de. Bei Rückfragen erreichen Sie ihn unter peterbrenner@t-online.de, Tel. 0172/5470892 oder unter www.svkanzlei.de – Herr Brenner steht unseren Lesern außerdem für ein kostenloses Telefonat zur Verfügung, in dem die Aussichten für eine Anerkennung als Freiberufler und die Festlegung der erforderlichen Schritte beim Finanzamt besprochen werden können.

Richard Tigges (42), Diplom-Journalist (DJS), betreibt ein Redaktionsbüro in München für Themen aus Wirtschaft, Medizin und dem Hightech-Sektor. Parallel arbeitet der frühere Redenschreiber des BMW-Vorstandsvorsitzenden als Ghostwriter und Redner-Coach und berät u. a. Pressestellen in der strategischen Kommunikationsplanung. Dazu hat der frühere TV-Moderator für mehrere DAX-Konzerne einen so genannten „Newsroom“ konzipiert, in dem Unternehmens- und Kommunikationsstrategie mit modernsten Mitteln visualisiert und kommunikative Highlights gründlicher geplant werden können. www.toptext.info

- man vorab mit dem Finanzamt besprechen, damit das Papier am Ende auch anerkannt wird: Wer wird das Gutachten erstellen und welche Fragen werden darin geklärt?
- Bevor das Finanzamt abschließend (nach im Schnitt sechs bis neun Monaten) eine Entscheidung fällt, bietet es in der Regel an, dass man seinen Einspruch zurücknimmt. Doch nur eine Entscheidung vom Amts wegen ist auch gerichtlich anfechtbar. Nimmt der Steuerpflichtige seinen Einspruch zurück, so kann er sich später für das betreffende Steuerjahr nicht mehr erfolgreich zur Wehr setzen, weil dann das Argument „Vortrag neuer Tatsachen“ nicht mehr greift. Somit verjährt der Rückzahlungsanspruch für jenes Steuerjahr.
- Nach ablehnender Entscheidung bleibt eine Klage vor dem Finanzgericht. Man sollte zwei bis vier Jahre dafür einkalkulieren, jedoch keine Scheu vor den Kosten haben. Ein solches Finanzgerichtsverfahren kostet in der Regel nur einen dreistelligen Betrag. Manchmal gibt es auch einen Vergleich vor Gericht, dann wird angeboten, einen Teil der Zeit rückwirkend anzuerkennen.

Welche weiteren Vorteile hat eine Anerkennung als Freiberufler?

- Die Bilanzierungspflicht, die beim Gewerbe ab einem Jahresgewinn von 50000 Euro eintritt, verbunden mit doppelter Buchführung und erhöhten Steuerberatungskosten, fällt weg.
- Die Pflichtmitgliedschaft in der IHK fällt weg.
- Der größte Posten auf der Vorteilsliste ist jedoch der Wegfall der Gewerbesteuer.
- Einziger Nachteil: die leicht reduzierte Einkommenssteuer für Gewerbetreibende findet beim Freiberufler keine Anwendung. Rechnerisch hebt dies jedoch in der Regel die genannten Vorteile bei weitem nicht auf.

Was passiert, wenn das Finanzamt meinen Antrag annimmt?

Die bisher entrichtete Gewerbesteuer für bis zu vier Steuerjahre wird zurückgezahlt. Aber nicht nur das. Zusätzlich erhält der Steuerpflichtige 6 Prozent Zinsen per anno. Bei angenommenen 5000 Euro Gewerbesteuer pro Jahr ergibt das nicht nur 20000 Euro an Gewerbesteuerrückzahlung, sondern rund 3000 Euro an einträglichen Zinsen – steuerfrei versteht sich. Sachverständiger Peter Brenner: „Eine bessere Anlageform finden Sie im Moment nicht auf dem Kapitalmarkt!“

Nutzen auch Sie die einzigartige PressCreditCard!

Seit Anfang des Jahres gibt es sie – die exklusive PressCreditCard. Die gebührenfreie Mastercard Gold ist ausschließlich den Journalisten des DPV vorbehalten und jetzt schon ein voller Erfolg.

Schließlich können alle DPV-Mitglieder mit der neuen Verbandskreditkarte weltweit bargeldlos und ohne Gebühren bezahlen. Der mobilen Berufsgruppe der Journalisten bieten sich, neben dem Wegfall der vielfach üblichen Auslandszuschläge, noch zahlreiche weitere Nutzungsvorteile:

- dauerhaft keine Jahresgebühr
- weltweit keine Auslandseinsatzgebühr
- keine Gebühr für Bargeldabhebungen
- keine Gebühren für Ersatzkarte, Ersatz-PIN und Kartensperrung
- kostenfreie Partnerkarten zu den gleichen Konditionen wie die Verbandskarte
- bestehende Kontoverbindung (nur Privatkonto, kein Geschäftskonto) kann genutzt werden. Es muss kein Konto beim Herausgeber der Karte eröffnet werden
- Haftung bei Verlust oder Diebstahl höchstens EUR 50 (Ausnahme: grobe Fahrlässigkeit)
- jederzeit kostenfrei kündbar
- kostenlose Reiseversicherung, Reisekrankenversicherung inkl. Rücktransport, Unfallversicherung, Reiserücktrittskostenversicherung, Verspätungen (für mit der Karte bezahlte Reisen)
- bis zu 20 Prozent Rabatt auf Sixt Rent a Car und Alamo, Rabatte bei Neuwagenkauf für zahlreiche Marken, Rabatte für Buchung von Reisen über ein Partner-Reisebüro, Rabatte für Campingmobile
- Zugang zu 25 Millionen Akzeptanzstellen und 1 Million Bankautomaten/Schaltern weltweit
- persönliche, fachkundige Telefon- und E-Mail-Betreuung aller Mitglieder in allen Fragen rund um die Verbandskarte sowie die angebotenen Rabatte beim Kooperationspartner
- gebührenfreier Kundenservice 24 Std., 7 Tage die Woche.

Foto: DPV

Nur für Journalisten

Die Beantragung kann schriftlich oder über einen gesicherten Online-Antrag erfolgen. Der Link dazu sowie alle weiteren Informationen finden Sie unter www.PressCreditCard.de.

Pixopolis ist neuer Partner der Presse

Foto: Pixopolis

Mit dem Siegeszug der Digitalfotografie stehen immer mehr Menschen vor der Frage: Wie lassen sich Bilder kostengünstig, qualitativ hochwertig und ansprechend präsentierbar drucken?

Die mehrfach ausgezeichnete Pixopolis KG aus dem westfälischen Hamm bietet eine einfache, aber sehr praktikable Möglichkeit, um Fotografien stilvoll zu verewigen und zu präsentieren: fadengebundene Fotobücher in professioneller Druckqualität zum Anfassen und Vorzeigen. Nicht nur für den privaten Endverbraucher, auch für Profis, wie Natur-, Portrait- oder Kunstfotografen sind die edlen, großformatigen Alben eine gute Möglichkeit, die eigenen Werke wirkungsvoll in Szene zu setzen.

Die Abwicklung läuft über die Internetplattform www.pixopolis.de. Mit „pixGen“, dem kostenlosen Gestaltungsprogramm, welches von der Homepage heruntergeladen werden kann, lässt sich ein Bildband mit eigenen Texten unkompliziert und schnell am heimischen PC zusammenstellen. Wahlweise kann man sich das Programm aber auch auf CD-ROM per Post ins Haus kommen lassen.

Ein integriertes Hilfsprogramm führt durchs Menü und verrät Tricks und Tipps für optimale Ergebnisse. „Mit unserer Gestaltungssoftware präsentieren wir eine einfache aber effektive Möglichkeit, mit Fotos kreativ zu arbeiten und dabei ein ganz individuelles Produkt am eigenen Rechner zu erstellen“, erklärt Geschäftsführer Thomas Marko. Professionelle Gestalter und Mac User können jedoch auch den Pixopolis Profiservice nutzen, mit ihrer herkömmlichen Grafiksoftware wie z.B. Photoshop ein Fotobuch erstellen und müssen nicht zwingend mit PixGen arbeiten.

Einfache und intuitive Bedienung

Wer jedoch noch nicht so erfahren ist, was Gestaltung und Design betrifft, dem stellt das Programm umfangreiche Designvorlagen für Bildaufteilung sowie verschiedene Hintergründe und eine große Auswahl an Farben zur Verfügung. Einfach auswählen, anklicken, die eigenen Fotos von der Festplatte einfügen und mit einem persönlichen Text versehen. Innerhalb weniger Minuten entsteht so ein persönliches Unikat.

Die Daten des fertigen Fotobuches werden anschließend per Internet oder auf einer CD-ROM an die „Buchmacher“ nach Hamm geschickt. Die Profis von Pixopolis drucken und binden das Album und bereits wenige Tage später hält der Kunde seinen handgebundenen Bildband in den Händen.

Neben Fotobüchern bietet Pixopolis aber auch selbstgestaltete Poster, Leinwände, Fotokalender oder Grußkarten sowie die Möglichkeit, einfach und bequem Fotoabzüge online zu bestellen.

Kostenloser Fotografenkatalog für Bildprofis

Ein besonderer Service für professionell arbeitende Fotografen ist der kostenlose Fotografenkatalog auf der Pixopolis Homepage. Hier können sich Profis mit fünf für ihre Arbeit aussagekräftigen Fotos, einem Profilfoto, Kontaktdaten sowie einer Beschreibung des Tätigkeitsfeldes und einem Link zur eigenen Homepage kostenlos darstellen. Potentielle Auftraggeber können sich hierüber einfach und ohne Umwege mit dem jeweiligen Fotografen in Verbindung setzen. Interessierte Fotografen, die sich im Pixopolis Fotografenkatalog präsentieren möchten, wenden sich per Email oder telefonisch an den Pixopolis Pressekontakt.

Journalisten von DPV und bdfj erhalten 15 Prozent Rabatt auf alle Pixopolis-Produkte. Um den Nachlass in Anspruch nehmen zu können, genügt eine formlose E-Mail mit Angabe des Namens, Anschrift, Telefonnummer und E-Mail sowie einer Kopie des gültigen Presseausweises an: kerstin.sahm@pixopolis.de. Jedes Mitglied erhält nach Antragstellung eine eigene Kundenummer. Bei erneuter Bestellung ist ein Antrag auf den Pressenachlass dann nicht noch einmal nötig, die Angabe der Kundennummer langt. Mehr Informationen gibt es im Mitgliederbereich der Webseiten (www.dpv.org bzw. www.bdfj.de), dort unter Pressekonditionen ► Fotografie/Journalismus.

Engagement - RückBLENDE

August 2009 INSI Briefing – Teleconference on re-election news safety in Afghanistan
Das International News Safety Institute (INSI) hält eine Telefonkonferenz zur aktuellen Sicherheitslage kurz vor den afghanischen Wahlen ab, an welcher sich der DPV als Förderer von INSI beteiligt

August 2009 Überprüfung der hauptberuflich journalistischen Tätigkeit
Der DPV startet die routinemäßige Überprüfung der hauptberuflich journalistischen Tätigkeit gemäß den Ausstellungsbedingungen für den Presseausweis und bedankt sich bei allen Journalisten für die Mitwirkung

Juli 2009 Unterstützung beim Aufbau eines Journalistenverbandes in Mittelost-Europa
Vertreter des Journalistenzentrum Deutschland reisen nach Bratislava, um Redakteure bei der Gründung einer mittelosteuropäischen Medienorganisation zu unterstützen. In der slowakischen Hauptstadt wird eine enge Zusammenarbeit vereinbart

Mai 2009 Untersuchung durch die HTW Dresden
Der Berufsverband unterstützt die Forschung der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) Dresden nach vereinfachenden EDV-Tools für freie Journalisten. Sobald dem DPV weitere Ergebnisse vorliegen, wird er darüber berichten

Mai 2009 Internationaler Tag der Pressefreiheit
Weltweit finden Aktionen rund um das Engagement zur Durchsetzung der Pressefreiheit statt, an welchen auch DPV-Journalisten teilnehmen. Mit Unterstützung des Verbandes erscheint der Bildband „Tatorte. Fotos für die Pressefreiheit 2009“ von Reporter ohne Grenzen

April 2009 Bundesweite Studie für bessere Kommunikation zwischen Pressestellen und Redaktionen
Der Verband engagiert sich bei der bundesweit u. a. durch Prof. Dr. Frank Lobigs und Prof. Dr. Ulrich Pätzold durchgeführten Studie. Das Forschungsprojekt des Instituts für Journalistik, des Journalistenzentrums Wirtschaft und Verwaltung und der Academic Data dient dazu, die Zusammenarbeit zwischen Pressestellen und Medien zu verbessern

April 2009 www.Presseausweise.info
Immer wieder haben Unternehmen, Behörden und Journalisten Fragen rund um das Thema „Presseausweis“. Deswegen informiert der Webauftritt www.presseausweise.info jetzt zur allgemeinen Anerkennung, Sicherheitsmerkmalen und zahlreichen weiteren Inhalten

März 2009 Datenschutz im 21. Jahrhundert – eine gesellschaftspolitische Herausforderung
Die Bewegungen im Datenschutzrecht waren lange nicht so stark wie heutzutage. Deswegen sind die Diskussion und das Engagement in diesem Bereich wichtig. Vertreter des DPV beteiligen als geladene Gäste an der Veranstaltung, welche von Christian Graf (Bereichsleiter Geschäftsbereich Recht & Fair Play Handelskammer) sowie Dr. Michael Bürsch (MdB, SPD) geleitet wird

März 2009 Visuell informiert über DPV
Visuell, das Magazin der Bildbranche, bringt in seiner neuen Ausgabe 2/2009 einen ausführlichen Artikel über den tariffreien Spitzenverband der hauptberuflich tätigen Journalisten. Visuell kann direkt über den PIAG-Verlag bezogen werden

März 2009 Welttag gegen Internetzensur
In zwölf Ländern sind die Internetzensur und die Repression gegen Blogger so massiv, dass die Staaten den Titel „Feinde des Internets“ verdienen. Diese Bilanz zieht Reporter ohne Grenzen (ROG) in seinem anlässlich des „Welttag gegen Internetzensur“ erscheinenden Internetberichts. Der DPV unterstützt ROG, um auf die Beschränkungen und Bedrohungen der Meinungsfreiheit im Internet aufmerksam zu machen

Februar 2009 Mitwirkung bei Projekt der Universität Kassel
Unter Förderung der Hans-Böckler-Stiftung hat der Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel eine wissenschaftliche Untersuchung zum Thema „Vom Wandel der Arbeitnehmerverbandslandschaft und neuen Akteurskonstellationen in der kollektiven Interessensvertretungspolitik“ etabliert. Im Zentrum des Projektes stehen organisatorische, interessen- und ideenpolitische sowie politikfeldrelevante Veränderungen der Arbeitnehmerverbandslandschaft. Der DPV unterstützt die Realisierung dieses Forschungsvorhabens

Die aktuellen Hinweise zum Engagement des Journalistenzentrum Deutschland finden Sie auf den Internetauftritten der Journalistenverbände.

Impressum

Herausgeber:
Journalistenzentrum Deutschland e.V.
Stresemannstraße 375
D-22761 Hamburg
Tel. 040/8 70 60 00
Fax 040/8 99 37 28
redaktion@JournalistenBlatt.de
www.JournalistenBlatt.de
V.i.S.d.P.: Andreas Christensen
Grafik: Oliver-Sven Reblin